

59. Geschlecht. Spechte.

Pica Picus.

Geschl.
Benennung.

Die griechische Benennung Dendrokolaptes und Dryskopos, oder Xylokopos, ist von der Lebensart und den Eigenschaften dieser Vögel hergenommen, denn sie haben die Gewohnheit, die Bäume hinaufzulaufen, in selbige zu hacken, und mit dem Schnabel Löcher hinein zu machen. Ihr Endzweck ist hieben, die Insecten, welche sie unter der Rinde des Baums verspüren, hervorzusuchen, oder auch Höhlen zu machen, worinnen sie nisten können. Dieses letztere gehet gut von statten, wenn sie einen alten vermoderten Baum vor sich haben; es ist aber lächerlich anzusehen, wenn sich manchmal ein Specht an eine noch frische, obgleich alte Eiche wagt, und auf der einen Seite, (wo der Baum oft so dick ist, daß man ihn nicht umklatern kann,) mit einem gewissen Ungestüm etliche Schläge mit dem Schnabel hinein thut, und gleich nach der andern Seite hinumfähret, und bedächtlich zuschauet, ob das Loch noch nicht durchgegangen; da er denn gleich wieder an die nämliche Arbeit gehet, und etliches mal wieder einhackt, immer aber wieder an der andern Seite forschet, wie weit es seine Bemühungen gebracht haben, welches er also wohl zehn bis zwölf mal fortsetzet, bis er endlich ermüdet, alle Hofnung fahren läffet. Dergleichen ziemlich tief gegrabene Höhlen findet man öfters an den Bäumen, die lediglich von den Spechten herrühren, und das ist die Ursache, warum man sie auch **Baumbacker** nen-

nennet. Bey den Engelländern sind sie bekannt unter dem Namen Woodpecker. Die Franzosen folgen mit den Italiänern dem Lateinischen, denn *Picus*, ist bey den erstern *Pic*, und bey den letztern *Pico*. In Schweden heißen sie *Spillkraka* oder *Tillkraka*. Die Holländer aber folgen uns mit der Benennung *Specht*.

Was nun die allgemeinen Merkmale der Spechte betrifft, so ist der Schnabel vieleckigt, gerade und hat eine keilförmige Spitze. Die Nasenlöcher sind mit übergebogenen büstenartigen Federn bedeckt. Die Zunge ist länglicht rund, wie ein Spulwurm gebildet, sehr lang und spizig, und an der Spitze mit zurückgekehrten Büsten stachelicht. Die Füße sind geschickt zum steigen. *Brisson* erwehnet noch, daß die Spitze der Zunge knochenartig, oder beinigt sey, daß auch der Schwanz zwar ein keilförmiges Ansehen habe, weil aber die mittlern Rudersfedern nicht ganz bis zu Ende auslaufen, so sehe er wirklich etwas scheerenförmig. Was die Arten betrifft, so hatte der *Ritter* in der vorigen Auflage nur dreizehn, jetzt aber ein und zwanzig, welche wir nunmehr beschreiben wollen.

Geschl.
Kennzei-
chen.

I. Der Fouselier. *Picus Martius*.

Dieser ist der gemeine große europäische schwarze Specht, der vermuthlich wegen seiner Größe und Stärke von dem *Ritter Martius*, das ist der Kriegerische oder Tapfere genennet wird. Sein Kopf ist von oben mit einer rothen Platte bedeckt, und darum giebt der *Ritter* die Beschreibung *Picus Martius Pilco coccineo*, zum Unterschied des folgenden, welchen er *Picus Principalis Crista coccinea* nennet. Wir wollen daher die Bedeutung dieser Linnäischen Benennungen zusammen fassen, und

I.
Fous-
lier.
Martius

220 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

und den gegenwärtigen zum Fufelier, den folgenden aber zum Grenadier machen. Zwar wird er in Deutschland häufig mit dem Namen Holzkrähe, oder Krähenspecht belegt; man muß ihn aber wegen seiner großen Abweichung von den Krähen, nicht damit verwechseln, ob er gleich übrigens so groß und so schwarz ist. Die Engelländer geben ihm nur den Namen great black Woodpecker, das ist: großer schwarzer Specht. Die Franzosen lassen es bey Pic noir, und die Holländer bey Kraajspecht bewenden.

Der rothe Fleck auf dem Kopfe ist etwas erhaben, vornen, weil er vom Schnabel anfängt, spitzig, und hinten im Nacken, wo er sich endiget, breit. Der Schnabel und die Füße sind bläulich aschgrau. Das Weibchen ist übrigens nicht so dunkel schwarz als das Männchen. In Engelland sind sie selten; mehr in Schweden und häufig in Deutschland. Sie bauen erwäntermassen Löcher in abgestandene alte große Stämme, um darinnen zu nisten.

2.
Grenadier.
Principalis.

2. Der Grenadier. Picus Principalis.

Sowohl die unserige als die Linnäische Benennung wird aus der obigen Beschreibung der ersten Art hinlänglich deutlich seyn. Es hat nämlich dieser Vogel einen zwey Zoll langen Busch von rothen Federn auf dem Kopfe, welcher ihm ein prächtiges Ansehen giebt, daher er wohl Principalis, oder Grenadier heißen mag. Die Holländer nennen ihn den schwarzen Specht mit der Haube. Er ist in Carolina, Virginien, Neu Spanien und Brasilien zu Hause, woselbst er von den Spaniern Carpenteros, von den Portugiesern Corta pao, von den Brasilianern Ipecu, und von den Mexicanern Quatotomomi genennet wird.

Er

Er ist so groß wie eine Krähe. Der ganze Körper ist obenher, so wie auch die Schwanzfedern, schwarz, dergleichen auch die größten Schwingfedern; die folgenden Flügel Federn aber, wie auch der untere Theil des Rückens und der Steiß, sind weiß. Von den Augen gehet ein weißer Strich den Hals herunter. Die Augenringe sind gelb, der Schnabel weiß, und die Füße und Krallen schwarz.

3. Der Haubenspecht. *Picus Pileatus.*

3.
Haubenspecht.
Pileatus

Er trägt einen rothen Federbusch, darum nennen wir ihn Haubenspecht, weil er aber auch einen großen rothen Flecken auf dem Kopfe führet, der größer ist als an dem Faselier N. 1. so wird er von dem Ritter *Pileatus* genennet. In Virginien und Guajana, wo er sich aufhält, geben ihm die Franzosen den Namen *Carpenteros*, und die Indianer *Ventou*.

Er ist etwas kleiner, als der vorige, nur ist der Kopf am Weibchen braun, beyde aber haben weiße Backen, oder gelblicht weiße Flecken an den Seiten des Kopfs. Der untere Theil des Halses, wie auch die Seiten desselben sind eben so gefärbt. Die Schwingfedern sind schwarz, und die Flügel haben einige weiße Sprengel.

4. Der gestreifte Specht. *Picus lineatus.*

4.
Gestreifte.
Lineatus.
Tab.
VII.
fig. 6.

Dieser ist abermals kleiner, als der obige, und nicht größer als unser bekannter Grünspecht. Er hat gleichfalls einen rothen gestreiften Federkamm. Wir nennen ihn mit dem Linnäus gestreift, weil von dem Schnabel zu beyden Seiten des Halses ein weißer Strich bis zur Mitte des Rückens hinunter lauft. Von unten ist der Körper weißlicht roth, und hat

schwarz

222 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

schwarze Querbänder. Das Vaterland ist Cajenne. Siehe einen dergleichen Cajennischen Tab. VII. fig. 6.

5.
Schwal-
bensp.
Hirun-
dinar.

5. Der Schwalbenspecht. *Picus hiru-
dinarus.*

Er ist nicht größer, als eine Schwalbe, an dem Leibe schwarz, am Hinterkopfe roth; doch der Rand der Flügel, und der Unterleib sind weiß, der Schwanz hingegen schwarz, und die Füße gelblich. Das Vaterland ist Neu Engelland in America.

6.
Sper-
lingsp.
Passe-
rinus.

6. Der Sperlingspecht. *Picus Passe-
rinus.*

Er ist sehr klein, und wird darum Sperlingspecht genennet. Er empfielt sich durch seine grünlicht gelbe Farbe, doch von unten ist er braun und weiß bandirt. Der Kopf ist wie an den vorigen Spechten von oben roth. Das Vaterland ist St. Domingo.

7.
Roths-
kopf.
Ery-
throce-
phalus.
Tab.
VII.
fig. 7.

7. Der Rothkopf. *Picus Erythro-
cephalus.*

Rothkopf ist die Bedeutung des Griechischen *Erythrocephalus*, und wird diesem Vogel bengelegt, weil sein ganzer Kopf roth ist, dahingegen andere nur einen rothen Wirbel oder Platte haben. Die Flügel und der Schwanz sind schwarz. Der Schnabel, die Füße und Krallen sind bleifärbig; an den Flügeln aber sind die kleinen Schwingfedern weiß, wie auch der ganze Unterleib. Doch haben bemeldete kleine Schwingfedern schwarze Riele, und auf der Brust zeigt sich ein schwarzer Querstrich.

frich. Es hält sich dieser Vogel in Virginien, Carolina und Canada in der Nachbarschaft der Dörfer auf, und nähret sich, wider die Gewohnheit der Spechte, auch von Früchten und Körnern, denen er großen Schaden zufügt. Siehe Tab. VII. fig. 7.

8. Der pomeranzenfärbige Specht.

Picus aurantius.

8.
Pome-
ranzen-
färbige.
Auran-
tius.

Der Wirbel und der Hinterkopf sind roth. Der Nacken, der Steiß und die Rudersfedern sind schwarz, übrigens aber ist der ganze obere Körper pomeranzenfärbig. Das Vaterland ist das Vorgebürge der guten Hofnung in Africa.

9. Der Goldflügel. *Picus auratus.*

9.
Gold-
flügel.
Auratus

Catesby nennet diesen Vogel den großen Specht mit goldenen Flügeln, daher auch die Linnäische und unsere Benennung entstanden. Er war von dem Ritter in der zehnten Auflage unter die Guckgucke geordnet. Der Schwanz ist vollkommen wie bey den Spechten gebildet. Die Kehle und die Brust sind schwarz, weiter hinunter fahl mit kleinen runden schwarzen Flecken. Der Nacken ist roth, der Rücken in die Quere grau und weiß gestreift, der Steiß weiß, die Flügel mit einem Goldglanze belegt. Das Vaterland ist Carolina, Virginien und Canada, woselbst dieser Vogel von Würmern und Insecten lebt, die er aus der Erde herausziehet; denn er hat nicht, wie andere Spechte, die Gewohnheit, an den Stämmen der Bäume hinauf zu laufen, ob er sich gleich auf den Zweigen derselben aufhält.

10.
Carolinische.
Carolinus.

10. Der carolinische Specht. *Picus Carolinus.*

Briffon nennet ihn den bunten Specht von Jamaica. Catesby giebt ihm den Namen Rothbauch. Wir aber nennen ihn mit dem Ritter den Carolinischen, weil er sich eigentlich in Nordamerica aufhält

Er ist etwas größer, als eine Merle, oben schwarz mit grauen Querstrichen, der Steiß weiß gestreift, der Wirbel und Nacken roth, die mittlern Rudersfedern weiß mit schwarzen Sprenkeln, der Bauch schmutzig roth mit braunen Strichen, die Brust olivenfärbig roth, der Wirbel des Weibchens ist nicht so hoch roth, als an dem Männchen.

11.
Rothbacken.
Undat.

11. Der Rothbacken. *Picus undatus.*

Von oben ist der Vogel muschelfärbig und hat schwarze wellenförmige Zeichnungen, nach welchen er Undatus genennet wird. Die Schläfe aber, oder Backen sind blutroth, woher wir unsere Benennung genommen haben. Das Vaterland ist Suriname.

12.
Grünspecht.
Viridis.

12. Der Grünspecht. *Picus viridis.*

Unter allen Spechten ist dieser bey uns am meisten bekannt. Die Franzosen nennen ihn auch Pic verd, und Pivert; Pic Mart und Pimart, welches letztere so viel seyn soll, als *Picus Martius*, der der erste Vogel dieses Geschlechts war, und den wir Fuselier genennet haben. Die Engländer geben ihm den Namen Rain-Fovvl, weil man glaubt, daß es ein Regenwetter bedeutet, wenn er stark in den Bäumen hakt. In Norden heißt

heißt er Heyhoe, oder Löcherhacker, und in estlichen Gegenden Deutschlands nennen ihn die Kohlenbrenner und Holzhauer den Zimmermann. Tab. XXVIII. fig. 4.

Er ist fast so groß wie eine Krähe, von oben olivenfärbig grün, unten schmutzig weiß, am Steiß gelblich, auf dem Wirbel roth, am Schwanz bräunlich, mit schwarzen Spreukeln. Das Männchen ist mehrentheils um den Backen und um die Augen schwärzlich, und an der Kehle weiß, auch sind Brust und Bauch grünlich wellenförmig bunt. Man findet auch Spechte, deren rother Wirbel schwarze oder weiße Flecken hat. Das Vaterland ist fast ganz Europa, und er findet seine Nahrung an den grossen Waldbäumen.

13. Bengalischer. *Picus Bengalensis.*

Er ist etwas kleiner, und nicht so grün, als der vorige Grünspecht, am Hinterkopfe roth, mit längern Federn, weiter hinunter im Nacken schwarz, an der Brust schwarz und weiß gefleckt, der Schwanz ist schwarz, kommt aus Bengalen.

13.
Bengalischer.
Bengalensis.

14. Halbschnabel. *Picus Semirostris.*

In dem Cabinet des Königs in Schweden wird ein indianischer Specht gezeigt, dessen oberer Kiefer kürzer ist, als der untere, daher er auch Halbschnabel genennet wird. Diesen Vogel trifft man beim Brisson nicht an.

14.
Halbschnabel
Semirostris.

NB. Wir hatten vor einigen Jahren einen deutschen Halbschnabel, derselbe aber war ohne Zweifel mit dem Schnabel unter dem hacken in einer Baumspalte stecken geblieben, durch welchen Zufall ein grosses Stück von der Spitze des obern Linne II. Theil. P

226 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

Kiefers abgebrochen war, so daß man den ungleichen Bruch sehen konnte, der sich vielleicht aber durch die Länge der Zeit würde glatt gemacht haben; wiewohl wir nicht einsehen, wie ein solcher Vogel das Leben erhalten kann, da er unfähig ist, Insecten zu seiner Nahrung anzufassen. Wenigstens haben wir das Exemplar dazumal als ein defectes, aus unserer Sammlung ausgemustert.

15. Virginischer Specht. *Picus Pubescens.*

15.
Virgini-
sche.
Pube-
scens.

Dieser Virginische Specht ist klein, und wird darum *Pubescens* genannt, allermeist aber, weil über den Rücken ein Strich von zottigten Federn läuft, welche noch nicht ausgewachsen scheinen, und keine rechte Richtung mit den andern Federn haben, dergleichen man gemeinlich an jungen un- ausgewachsenen Vögeln wahrnimmt. Die äussern Ruderfedern sind weiß, und haben vier schwarze Flecken. Das Männchen hat einen rothen Hinterkopf.

16. Zottiger Specht. *Picus Villosus.*

16.
Zottige.
Villo-
sus.

Mit den Federn dieses Vogels, welche die Länge herab über den Rücken laufen, hat es ähnliche Bewandniß, als an dem vorigen Virginischen; daher er *Villosus* genennet wird. Er ist etwas grösser als jener, und seine äussern Ruderfedern haben keine schwarzen Flecken. Das Männchen hat am Hinterkopfe eine rothe Querbinde. Das Vaterland ist Nordamerica.

17. Bunter Specht. *Picus Major.*

17.
Bunte.
Major.

Die Europäischen bunten Spechte sind bekannt genug. Dieser ist so groß wie eine Merle, oben

59. Geschlecht. Spechte. 227

oben schwarz, unten röthlichgrün, am Steiß roth; daher ihn die Italiäner Cul rosso nennen. Die Schwanzfedern sind schwarz, die drey äussern ausgenommen, denn diese sind röthlich und schmutzig weiß gesprenkelt. Das Weibchen hat am Hinterkopfe einen rothen Strich, das Männchen aber nicht.

18. Weißspecht. Picus Medius.

Er ist etwas kleiner als der vorige, wird in Frankreich Epeische, oder Cul rouge, und Pic rouge, in der Schweiz Elsterspecht, und bey uns zuweilen Weißspecht genennet. Oben ist er weiß und schwarzbunt, unten weißlicht gelb, am After rosenfärbig. Er macht mit seinem hacken in den europaischen Wäldern einen hellen Laut.

18.
Weiß-
specht.
Medius

19. Grasspecht. Picus Minor.

Er ist nicht grösser als eine Lerche, kann sich im Grase verstecken, und wird darum Grasspecht genennet. Die Italiäner geben ihm den griechischen Namen Pipra. In Engelland heist er Pianner. Er ist von oben schwarz mit weißen Querstrichen bandirt, unten röthlich, mit schwarzen Flecken besetzt. Der Wirbel ist roth. Die drey äussern Ruderfedern sind zur Hälfte schwarz. Das Vaterland ist gleichfalls Europa.

19.
Grass-
specht.
Minor.

20. Scheckigter Specht. Picus Varius.

Er ist weiß und schwarzbunt. Das Männchen hat einen rothen Wirbel und Kehle, aber einen gelben Hinterkopf. Das Weibchen hingegen nur einen rothen Wirbel, die Kehle aber, und der Hinterkopf sind weiß. Das Vaterland ist Ame-

20.
Sche-
ckigter
Varius.

228 Zweyte Cl. II. Ordn. Spechtartige.

rica, woselbst man mehrere Verschiedenheiten antrifft, als:

Verschiedenheiten.

a.
Tab.
VII. fig.
8.

a.) Einen scheckigten Specht in St. Domingo, derselbe ist von oben schwarz, und gelblichgrau in die Quere gestreift, unten grau und fahl, der Wirbel schwarz, der Nacken und Steiß roth, der Schwanz schwarz, doch an den äussern Ruderfedern etwas grau. Die Füße und Krallen sind schwarz. Tab. VII. fig. 8.

b.) Den gelben persianischen Specht, mit blauen Füßen.

c.) Den weißen cajennischen Specht, mit rothen Striemen an den Backen, schwarzen Ruderfedern, und grauen Füßen und Krallen.

d.
Tab.
VII.
fig. 9.

d.) Den Canadischen, von oben schwarz, mit weiß melirt, am Hinterkopfe mit einem blaß pomeranzfarbigen Bande, und zur Seiten des Halses mit einem weißen Striche, der aus dem Winkel des Schnabels herunter läuft, gezieret. Die drey äussern Schwingfedern sind an der obern Hälfte weiß, die folgenden haben nur weiße Spitzen. Der Schnabel ist hornartig gelb; Füße und Nägel aber grau braun. Tab. VII. fig. 9.

e.) Den mexicanischen bunten Specht, den der Herr Klein Jaculator nennet, ist von oben schwarz, unten weiß und roth schattiret. Hinter den Augen befindet sich zu beyden Seiten ein weißer Strich; die Schulterfedern

federn sind weiß, die Schwanzfedern weiß und schwarzbunt.

21. Drenfingerige. *Picus Tridactylus*.

Er ist weiß und schwarzbunt, hat aber da^{21.} rinne etwas merkwürdiges, daß er nur drey Zähne Drenfin-
gerige.
hat. Man könnte dieses für einen Irrthum der Trida-
Natur halten, allein der Ritter hat viele gesehen, ctylus.
die alle drenfingerig waren. Uebrigens ist der Wir-
bel gelb, doch hat der Americanische einen rothen
Wirbel. Man findet diesen Vogel in den schwe-
dischen Gebürgen bey Lappland und Dalecarlien,
wie auch in Sibirien und Hudsonsbay.

Derjenige, den Brisson aus dem Beau-
murischen Cabinet beschreibt, und der von der
Insel Cajenne gebürtig ist, war von oben schwarz,
mit weißen Querflecken, unten weiß, an den Sei-
ten mit schwarzen Querstrichen versehen. Unter
den Augen lag eine weiße Binde. Die Ruderfe-
dern waren schwarz, zum Theil mit weißen und
röthlichen Spizen; der Wirbel roth.

* * * * *

Da die Wurzel der Zunge bey den Spechten ^{Unners}
in der Stirn eingepflanzt ist, so hat man anzumer- ^{kungen.}
ken, daß dieses Glied vorzüglich durch vier Muskeln
beweget wird. Zwen derselben sind um den Kopf
herumgeschlagen, und an der Wurzel des obern Rie-
fers eingesenkt; die zwen andern winden sich schlans-
genweise um eine knorpelichte Rolle, und begleiten
das ganze Zungenbein, wodurch die Kraft, welche
nöthig ist, die Zunge herauszustrecken oder anzuzie-
hen, verstärkt wird. Die Zunge selbst ist nicht

größer, als in andern Vögeln, sie wird aber gleichsam aus einer Scheide, durch den Bau der Muskeln, und der Structur der knorpelichten Fortsätze des Zungenbeins, heruntergelassen und wieder angezogen, welches macht, daß sie öfters vier Zoll lang außer dem Schnabel hervorschießt, welchen besondern Bau die Lebensart dieser Vögel nothwendig erforderte, wenn sie die Insecten aus dem Gehölze hervorsuchen sollten. Ueberdies ist die Zunge mit zurückgebognen Häkgen, und mit einer klebrichten Feuchtigkeit, die sich aus zweyen Köchern im untern Kiefer ergießt, versehen, wodurch die Insecten auf eine gedoppelte Art angezogen werden. Der Ritter merkt auch noch an, daß diesen Vögeln der blinde Darm mangle.

In Italien, wo die Spechte häufig sind, werden sie geessen, und ordentlich zu Markte gebracht. In alten Zeiten hielte man ihr Fleisch gut für die Augenkrankheiten; und die gepulverten Knochen, in Wein genommen, mußten wider die Steinschmerzen helfen.